

INTBAU-D: Diskussionsveranstaltung „Konvention“

Samstag, 19.05.2007 - Galerie MooGreen, Berlin

Marc Jordi, Berlin:

„Mit der Geschichte des Ortes gestalten“

Die Wiederbebauung auf dem Friedrichswerder in Berlin wies keine Gestaltungssatzung auf. Die heterogene Umgebung ließ nach Par. 34 (Einfügen in die Umgebung) alle gestalterischen Möglichkeiten zu. Aufgrund der Annahme, dass das Fehlen „handfester“ Kriterien zu einem stilistischen und qualitativen Durcheinander führen könnte, entwickelte der Autor vor der Bauplanung einen Kriterienkatalog. Dieser ist das Ergebnis einer mutmaßlichen Darstellung der stadtgeschichtlichen Entwicklung auf dem Friedrichswerder.

Sie beginnt mit der Idealdarstellung eines dreiachsigen, zweigeschossigen Hauses von Schulz um 1688 (1. Fries, 1700), führt zu einer spätbarocken Aufstockung mit Mansarddach ins 19. Jahrhundert (2. Fries, 1800) und endet mit der klassizistischen Überformung resp. nochmaligen Aufstockung in der spätschinkelschen Zeit (3. Fries, 1900). Ebenso wurde die Materialverwendung untersucht. Elb-, Magdeburger oder Schlesischer Sandstein fanden je nach Transport- und Finanzmöglichkeiten in der Barocken Stadt ihre Verwendung. Für den Sockel wurde oft der beständige Lausitzer Granodiorit eingesetzt (siehe z.B. Brandenburger Tor). Der Backstein wechselte von dem regional sehr typischen Rathenower Rot bis ins Glindower Gelb (norddeutscher Klinker fand bis ins 21. Jahrhundert in Berlin keine Verwendung). Gebrochen weißliche und gelbliche Töne wurden für den Putz eingesetzt, Zink und ev. Kupfer für die Blecharbeiten.

Oben genannte Gliederung, ortstypische, sich selbst erklärende Materialverwendung und das grundsätzliche Gestaltungs-ABC wie:

ein Haus hat ein Oben-Unten, Links-Rechts, Vorne-Hinten, Innen-Außen

sind Kriterien, welche bei einem nächsten städtebaulichen Projekt in dieser Art nach Ansicht des Autors angewendet werden sollten.

Marc Jordi, 19.05.2007

